

Ehrenamtlichen oder den Mitarbeiterinnen der GWA angeleitet und 30% arbeiten frei. Der Großteil der Nutzerinnen und Nutzer kommt aus dem Gebiet Dietrichsfeld.

4. Gesundheitskiosk: Sachstand

Das Gesundheitsamt stellt zum Thema Gesundheitskiosk erste Überlegungen an. Wie, wann und ob sich ein Gesundheitskiosk für Oldenburg realisieren lässt, ist derzeit noch nicht spruchreif. Seit dem Bericht im Bündnis Pflege hat sich dahingehend noch nichts Neues ergeben.

Frau Puls verweist in dem Zuge auf einen Bericht der Zeitschrift „Im Dialog“ über den Gesundheitskiosk in Hamburg Bilstedt als gutes Beispiel:

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Ministerium/Broschueren/230504_BMG_Im-Dialog_10_bf.pdf (S.12).

5. Gesundheitslotsinnen und Gesundheitslotsen

Werden sie grundsätzlich in Oldenburg benötigt?

Ja

Was wird benötigt?

Zur Debatte stehen Haupt- oder Ehrenamtliche Lotsinnen und Lotsen. Ehrenamtliche hätten einen hohen Organisationsaufwand zur Folge. Die Überlegungen zum Ehrenamt sind folgende:

- Es muss eine Organisationsstruktur für die Ehrenamtlichen aufgebaut werden.
- Wertschätzung und Identifikation mit dem Ehrenamt müssen gefördert werden.
- Supervisionen für die Ehrenamtlichen müssen organisiert werden.
- Die Ehrenamtlichen sollten über ein medizinisches Knowhow verfügen.

→Ehrenamt braucht Hauptamt.

Aufgabenfeld:

- Hausbesuche
- Beratung zu Fragen der Alltagsbewältigung
- Wohnraumanpassung
- Mobilität oder zu Möglichkeiten der Vermeidung von Einsamkeit
- Information über Bewegungsmöglichkeiten, Bewegungsangebote und Kulturveranstaltungen
- Bildung von unterstützenden Brücken zu den verschiedenen Angeboten und Erleichterung der entsprechenden Zugänge zu den Angeboten
- Keine pflegerischen Tätigkeiten!

Wo könnten diese angesiedelt werden?

Die Lotsinnen und Lotsen sollten an öffentlichen Orten der Begegnung und quartiersbezogen angesiedelt werden, zum Beispiel GWAs, SPN, Evasenio, das Mehrgenerationenhaus oder Orte für alle. Die bereits bestehende Struktur der Stadt sollte genutzt werden. Ein mobiles Angebot

könnte dazu beitragen, die Zielgruppe zu erweitern und ein Angebot für alle Menschen zu schaffen.

Wie könnte die Idee quartiersbezogen umgesetzt werden?

Die Projektidee sollte folgende Punkte berücksichtigen:

- Offene Beratungen für alle Menschen, die noch keine Pflege benötigen
- Verweisberatung bei Pflegebedürftigkeit
- Präventive Angebote
- Nutzung der bestehenden Infrastruktur
- Wohnortnähe
- Nutzung von Schnittstellen

Das Projekt könnte zunächst in einem Quartier als Modellprojekt erprobt werden. Ein Einbezug des Gesundheitsamtes ist wichtig, um Doppelstrukturen innerhalb der Stadtverwaltung zu vermeiden. Frau Fugel fragt im Gesundheitsamt an. Zudem sollten sich die Pflegekassen am Projekt beteiligen. Herr Roß möchte sich dort entsprechend einbringen. Zudem wurde auf die *Gemeindeschwester plus* hingewiesen. Das Konzept wurde bereits von einigen Kommunen übernommen.

Best-practice Beispiel: Gemeindeschwester plus Konzept in Mainz

<https://www.mainz.de/leben-und-arbeit/alt-und-jung/gemeindeschwester-plus.php>

Best-practice Beispiel: Gesundheitslotsen

https://www.aufbaugilde.de/images/Flyer/Crailsheim/Gesundheitslotsen_Crailsheim.pdf

6. Neuer Termin

Das nächste Treffen findet am 26.10.23 von 15-17 Uhr im Viertelraum (Bodenburgallee 48, 26131 Oldenburg) statt.

Oldenburg, 31.08.2023

FUGEL